

In der ununterbrochenen Kette der aufeinanderfolgenden Generationen kann eine Generation, will sie ihre Pflicht erfüllen, nicht mehr tun, als für die nächste zu sorgen. Je besser sie das getan hat, umso mehr hat sie für die Zukunft der Menschheit geleistet.

Gemeinwesen jeder Art haben die Verpflichtung, auf dem Gebiete der generativen Ethik und in der Betätigung der Fürsorge beispielgebend voranzugehen. Dieser Verpflichtung ist sich die Gemeinde Wien vollauf bewußt.

Aber nicht nur Ausdehnung der Jugendfürsorge, sondern auch Mannigfaltigkeit der Hilfeleistung fordern Mittel und Behelfe.

So hat die Gemeinde Wien sich entschlossen, dem wohlgefügt organisierten Bau ihrer Kinderfürsorge gleichsam einen materiellen Schlüsselpunkt zu geben und hat diesen Entschluß durch die Errichtung der Kinderübernahmestelle in die Tat umgesetzt.

Wer in Wien die alte, in einem düsteren, winkeligen Gebäude untergebrachte Kinderübernahmestelle gekannt hat, wird bei der Besichtigung dieses Neubaus die Länge des Weges ermessen können, welchen die Jugendfürsorge in Wien zurückgelegt hat, und die Größe des Fortschrittes erfassen.

Jede Art der Fürsorge für unsere Kinder, welche mit einer Milieuveränderung unserer kleinen Schutzbefohlenen verbunden ist, findet ihr Zentrum in der Kinderübernahmestelle.

Die Pracht und der Glanz dieses Baues sind nicht ein Dokument des Reichtums unserer Stadt, sondern bedeuten nur die Erfüllung fürsorglicher Pflichten. Wenn da und dort Künstlerhände dieses Heim durch unvergängliche Werke geziert haben, so ist dies nicht Ausdruck überheblicher Prunksucht, sondern die Verwirklichung der Idee, daß das Leben der vom Glück Enterbten der Schönheit nicht entbehren soll.

Möge die Kinderübernahmestelle in ihrer Pracht ferneren Zeiten ein Monument darstellen für das rastlose Bestreben unseres Gemeinwesens, den Kindern zu helfen. Möge die von Hanak ausgeführte „Helfende Mutter“ für die künftigen Generationen ein Wahrzeichen sein, das fortzusetzen, was wir begonnen!

*J. Hanak*



